

Fest der Heiligen Familie (A): Mt 2,13-15.19-23

Einführung

Das Fest der Heiligen Familie ist in der Moderne von Kanada aus aufgekommen und von der Kirche im Zuge der wachsenden Bedrohung der Familie durch die Gesellschaft aufgegriffen worden. Als weltweites Fest der lateinischen Kirche ist es 1920 von Benedikt XV. eingeführt worden, und erst durch die Liturgiereform in die Weihnachtszeit gerückt. Im zweiten Kapitel des Matthäusevangeliums hat es eine geeignete biblische Grundlage gefunden. Das Matthäusevangelium richtet seine Aufmerksamkeit im zweiten Kapitel auf Josef. Damit greift es einen Punkt auf, der im Familienzusammenleben wohl in die schwierigste Krise geraten ist. Alexander Mitscherlich analysierte 1963 die Vaterlosigkeit als kommende Pathologie der Gesellschaft. Das Problem zeigt sich heute in der Klage über das Fehlen von Vaterfiguren, in Familien aber auch in der Seelsorge an Priestern. Die Gleichnisse Jesu zeichnen das Bild von einem Vater, das eine Therapie sein kann, ein Vater, der die seltene Kunst besitzt, die ihm Anvertrauten in die Freiheit hineinzuworfen und sie dennoch in seiner Sorge nicht aufzugeben. Josef, bei dem Jesus die menschliche Sorge des Vaters erfahren hat, steht im Mittelpunkt der ersten beiden Kapitel bei Matthäus.

Im ersten Kapitel nennt Matthäus fünfmal den Namen Jesu (1,1. 16. 18. 21. 25). Die Reihe bildet eine Climax, an deren Höhepunkt Josef dem Kind Marias den Namen gibt, den ihm Gott verheißen hat: Jesus (1,25). So hat auch Abraham, der Erz-Vater des Volkes Israel, seinem Sohn Isaak den ihm von Gott verheißenen Namen gegeben (vgl. Gen 17,19 und 21,3). Im zweiten Kapitel nennt Matthäus darauf fünfmal das Kind zusammen mit seiner Mutter (2,11. 13. 14. 20. 21). Außer an der ersten Stelle ist es jedes Mal Josef, dem die Sorge des Vaters für das Kind und seine Mutter anvertraut wird.

Kontext und Gliederung der Perikope

Matthäus verknüpft in den ersten beiden Kapiteln zwei Erzählfäden miteinander. Der eine folgt Josef, der als erstes in seinem Evangelium und damit im gesamten Neuen Testament als „gerecht“ bezeichnet wird. Josef wird am Ende des Stammbaums als der letzte Träger der Verheißungen an das Königshaus David eingeführt. In drei Traumoffenbarungen erfährt er von einem Engel über die göttliche Herkunft des Kindes seiner Verlobten Maria, wird nach Ägypten und sicher wieder zurückgeführt und am Ende durch einen vierten Traum nach Nazaret in Galiläa. Der zweite Erzählstrang folgt Herodes, dem tatsächlichen König in Jerusalem. Durch die Sterndeuter und den Rat seiner Schriftgelehrten erfährt Herodes von der Geburt eines neuen Königs. Aus Angst um seine eigene Herrschaft setzt er alles daran, des Neugeborenen habhaft zu werden. In der Evangelienperikope des Festes der Heiligen Familie werden die beiden Erzählstränge miteinander verknüpft. In dem Evangelium des Festes ist der Mord an den Kindern in Betlehem herausgeschnitten (s. *die Auslegung zum Fest der Unschuldigen Kinder*) und Josef ist die einzige handelnde Figur.

Nach dem Besuch der Sterndeuter aus dem Osten gliedert sich das Evangelium in drei Abschnitte: Im ersten erhält Josef den Auftrag, nach Ägypten zu fliehen (2,13–15), im zweiten hier ausgelassenen Teil folgt Herodes' Kindermord (2,16–18), im dritten bringt Josef das Kind und seine Mutter wieder in das

Land Israel zurück, und nach einer weiteren Offenbarung nach Nazaret in Galiläa (2,19–23). Am Ende eines jeden Abschnitts steht eines der für Matthäus typischen Erfüllungszitate aus dem Alten Testament. Sie dokumentieren die theologische Reflexion des Geschehens durch den Evangelisten.

Auslegung

Der Beginn der Perikope bindet die Erzählung an den Besuch der Sterndeuter aus dem Osten zurück.

¹³ Αναχωρησάντων δὲ αὐτῶν ἰδοὺ ἄγγελος κυρίου φαίνεται κατ' ὄναρ τῷ Ἰωσήφ λέγων, Ἐγερθεὶς παράλαβε τὸ παιδίον καὶ τὴν μητέρα αὐτοῦ καὶ φεῦγε εἰς Αἴγυπτον, καὶ ἴσθι ἐκεῖ ἕως ἂν εἶπω σοι: μέλλει γὰρ Ἡρώδης ζητεῖν τὸ παιδίον τοῦ ἀπολέσαι αὐτό. Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten.

Während vorher in 2,11 nur Maria als die Mutter und ihr Kind erwähnt waren, tritt jetzt wieder Josef als das Haupt der Familie in den Vordergrund. Die Erzählung Josefs greift hier zwei Motive der alttestamentlichen Josefserzählung auf. Wie das Schicksal des Jakobssohnes im Buch Genesis, wird auch Josefs Geschick durch Träume geleitet. Und wie der geliebte Sohn Jakobs in der Genesis kommt auch Josef nach Ägypten, um dort gerettet zu werden. Allerdings sind die beiden Motive aus der kunstvollen Novelle von Josef in Ägypten bei Matthäus in einer schlichten kurzen Erzählnotiz aufgenommen. Sie sind in charakteristischer Weise abgewandelt. Josefs Traum ist wie seine anderen Träume in der Kindheitserzählung bei Matthäus kein längerer allegorischer Traum, der erst seiner Deutungskunst bedarf.¹ Es sind Traumerscheinungen eines Engels mit einem klaren unmissverständlichen Auftrag. Bei der ersten Erscheinung spricht der Engel Josef zumindest noch mit Namen und Herkunft an (1,20). Hier fällt auch dies weg. Es folgt nur der Auftrag, nach Ägypten zu fliehen, und seine Begründung, die Warnung vor Herodes, der das Kind zu verderben sucht. Herodes ist das Kontrastbild zu Josef in Matthäus 1–2.

Der Traum lässt Josef zum Retter seiner Familie werden. Er entflieht dem König, dessen Grausamkeit die jüdische Schrift Assumptio Mosis in einer rückblickenden Offenbarung beschreibt: „Er wird ihre Körper an unbekanntem Orten begraben, so dass niemand weiß, wo ihre Körper sind. Er wird Junge und Alte ohne Rücksicht töten. (...) Und er wird Kinder zeugen, die ihm folgen werden. Diese werden für kürzere Zeitperioden herrschen.“²

Noch ein weiteres Mal wird im Matthäusevangelium ein Traum die Möglichkeit bieten, Jesus das Leben aus der Hand seiner Verfolger zu retten. Auch Pilatus Frau träumt (Mt 27,19), dass Jesus unschuldig ist, aber Pilatus folgt seiner Frau nicht. Josef hingegen gehorcht diesem wie seinen anderen Träumen aufs Wort, was durch die schon im Alten Testament übliche genaue Entsprechung von Befehl und Ausführung erzählt wird:

¹ Vgl. hierzu Marco Frenschkowski, Traum und Traumdeutung im Matthäusevangelium, JAC 41 (1998) 5–47.

² Moisés Mayordomo-Marin, Den Anfang hören. Leseorientierte Evangelienexegese am Beispiel von Matthäus 1–2, FRLANT 180, Göttingen 1998, 278–279.

¹⁴ ὁ δὲ ἐγερθεὶς παρέλαβεν τὸ παιδίον καὶ τὴν μητέρα αὐτοῦ νυκτὸς καὶ ἀνεχώρησεν εἰς Αἴγυπτον, ^{15a} καὶ ἦν ἐκεῖ ἕως τῆς τελευτῆς Ἡρώδου: Da stand Josef in der Nacht auf und floh mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten. Dort blieb er bis zum Tod des Herodes.

Er steht noch in der Nacht auf und entkommt mit Kind und Mutter nach Ägypten. Das griechische Verbum παρέλαβεν nimmt die Ausführung des ersten Traumes wörtlich wieder auf. Wenn Josef Maria in 1,24 zu seiner Frau nimmt, ist dies mit dem gleichen Wort ausgedrückt, wie hier, wo er sie mit ihrem Kind in Sicherheit bringt. Josef und seine Familie teilen mit ihrer Flucht bereits das Schicksal derer, die um seines Namens willen verfolgt sind, die Jesus in der letzten seiner Seligpreisungen glücklich preist (Mt 5,11–12).

Genauere Umstände der Flucht werden nicht berichtet, weder Verlauf der Reise, Ort, Zeitdauer und Art des Lebens in Ägypten, auch nicht aus welchen Geldmitteln die unbemittelte Familie die Flucht bestritt. Bereits Abraham flieht nach Ägypten vor einer Hungersnot und kann sich durch List an den Herden und Besitztümern des Pharaos bereichern (Gen 12,10–20). Wenn Jesus in Ägypten Zuflucht findet, legt er den gleichen Weg zurück, den die Tora Israels für die Jugendgeschichte des Volkes beschreibt.

Im Alten Testament ist Ägypten auch schon Zufluchtsort vor politischer Bedrängnis (vgl. 1 Kön 11,17; 1 Kön 11,40; Jer 26,21; 41,17 u. ö.).³ Im ägyptischen Alexandria existierte spätestens seit der Ptolemäerzeit eine jüdische Gemeinde mit wachsendem Einfluss, die bald zu einem Zentrum hoher jüdischer Bildung wurde. Philon philosophische Exegese der Tora genauso wie das Buch der Weisheit bezeugen die intellektuelle Ausstrahlung, die die dortige jüdische Gemeinde auf die Gesellschaft hatte. Die jüdische Diaspora in Ägypten konnte daher mehrfach jüdischen Flüchtlingen aus Palästina eine erreichbare Bleibe bieten: Der Hohepriester Onias IV. flieht vor Antiochus Epiphanes nach Ägypten (Jos Ant XII 387f; Bell VII 423). Jerusalems angesehenere Familien fliehen bei einer Belagerung der Stadt nach Ägypten (Jos Ant XIV 21). Auch Herodes selbst war mit seiner Familie vor den Parthern nach Ägypten geflohen (Jos Ant XIV 374). In diese verschiedenen Fluchtbewegungen nach Ägypten reiht sich auch Josefs Flucht mit dem Kind und seiner Mutter ein.

Matthäus gibt der Flucht seine Deutung mit dem Schriftzitat aus Hosea 11,1:

^{15b} ἵνα πληρωθῇ τὸ ὀρθρὸν ὑπὸ κυρίου διὰ τοῦ προφήτου λέγοντος, Ἐξ Αἰγύπτου ἐκάλεσα τὸν υἱόν μου. Denn es sollte sich erfüllen, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.

Das Zitat ist einer Gerichtsrede im Buch des Propheten entnommen, mit der Gott sein Volk vor dem kommenden Exil warnt. Die Rede erinnert an die erste Stelle der Schrift, in der Israel „Sohn Gottes“ genannt wird. In Ex 4,22–23 fordert Gott durch Mose von Pharaos, dass er seinen erstgeborenen Sohn Israel frei lässt, um ihm dienen zu können. Die Gottesrede erinnert den Sohn an seine Erziehung. Gott

³ Vgl. Moisés Mayordomo-Marin, Den Anfang hören, 305–306.

lehrte ihn gehen, nahm in auf seine Arme, hob ihn wie einen Säugling an seine Wangen, beugte sich zu ihm hinab und gab ihm zu essen (Hos 11,2–4). Nicht nur das unmittelbare Wort in Hosea 11,1, auch der Kontext der Gottesrede wird hier wie oft bei alttestamentlichen Zitaten im Neuen Testament mit eingespielt. Josefs väterliche Sorge und seine Erziehung des Kindes und Gottes Sorge für seinen Sohn in Hosea 11,2–4 werden hier ineinander geblendet.

Während der Leser das Kind und seine Familie sicher in Ägypten weiß, knüpft das Evangelium im Folgenden wieder an den Erzählfaden des Herodes an und erzählt von dessen Massaker in Betlehem (Mt 2,16–18, vgl. *Auslegung das Fest der Unschuldigen Kinder*). Gott drohte bei Hosea, dass Israel nach Ägypten zurückmuss, während das Schwert in der Mitte seines Landes wütet (Hos 11,5–6). Josef und die Familie gehen nun diesen Weg Israels nach Ägypten zurück, während Herodes die Kinder Betlehems umbringen lässt.

Doch dann zeigt sich Gott als der barmherzige Vater, der nicht im Zorn verharrt (Hos 11,8–9): „Mein Herz kehrt sich um in mir, und zugleich regt sich mein Mitleid. Nicht will ich tun, was die Glut meines Zornes mir eingibt, nicht Ephraim wieder verderben. Denn Gott bin ich und nicht ein Mensch, heilig in deiner Mitte, ich liebe es nicht, zu verderben.“ Die Heilige Familie erlebt, was Gott bei Hosea vorhersagt. Die Sorge des Heiligen in der Mitte Israels lässt den Engel wiederum erscheinen und führt Josef zurück in sein Land.

¹⁹ Τελευτήσαντος δὲ τοῦ Ἡρώδου ἰδοὺ ἄγγελος κυρίου φαίνεται κατ' ὄναρ τῷ Ἰωσήφ ἐν Αἰγύπτῳ ²⁰ λέγων, Ἐγερθεὶς παράλαβε τὸ παιδίον καὶ τὴν μητέρα αὐτοῦ καὶ πορεύου εἰς γῆν Ἰσραήλ, τεθνήκασιν γὰρ οἱ ζητοῦντες τὴν ψυχὴν τοῦ παιδίου. ²¹ ὁ δὲ ἐγερθεὶς παρέλαβεν τὸ παιδίον καὶ τὴν μητέρα αὐτοῦ καὶ εἰσῆλθεν εἰς γῆν Ἰσραήλ.

Als Herodes gestorben war, erschien dem Josef in Ägypten ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und zieh in das Land Israel; denn die Leute, die dem Kind nach dem Leben getrachtet haben, sind tot. Da stand er auf und zog mit dem Kind und dessen Mutter in das Land Israel.

Nach dem Bericht des Josephus war Herodes nach der Hinrichtung seines eigenen Sohnes Antipatros von einer schmerzhaften Krankheit gequält. Sein erschreckendes Ende haben die jüdischen Lehrer dem Zorn Gottes zugeschrieben, der den König traf (Jos. ant 17,170). Matthäus erwähnt sein Ende nur mit einem Nebensatz zur Einleitung des folgenden Abschnitts.

Die ersten Aufforderungen des Engels im dritten Traum entsprechen wörtlich den beiden ersten Träumen. Sie sind geradezu zu einem Erkennungszeichen des Engels geworden: Wiederum soll Josef aufstehen und das Kind und seine Mutter nehmen. Auch hier ist dies mit dem Verbum παραλαμβάνω ausgedrückt, das bereits dafür verwendet ist, wenn Josef Maria als seine Frau nimmt (Mt 1,24, s. o.) Seine Sorge entspricht dem Versprechen, das er der schwangeren Maria als seiner Frau gegeben hat. Josefs Keuschheit als Vater Jesu erinnert wiederum an den alttestamentlichen Josef, der sich in Potifars Haus dessen Frau entzieht (Gen 39,7–10). Sie erhält aber hier in seiner Sorge als Beschützer und Retter der Familie eine charakteristische andere Prägung.

Josef soll nach Israel zurückziehen. Der griechische Wortlaut der Begründung „denn die Leute, die dem Kind nach dem Leben getrachtet haben, sind tot“ (τεθνήκασιν γὰρ οἱ ζητοῦντες τὴν ψυχὴν τοῦ παιδίου) nimmt wörtlich den Wortlaut der griechischen Septuaginta von Ex 4,19 auf: „denn alle, die dir nach dem Leben getrachtet haben, sind tot.“ (τεθνήκασιν γὰρ πάντες οἱ ζητοῦντές σου τὴν ψυχὴν). Wie dort für Mose die Zeit der Flucht in Midian zu Ende geht, so auch hier für Jesus. Josef führt ihn und seine Mutter auf dem Weg Israels in der Tora in das Gelobte Land, das hier mit dem Ehrennamen „Land Israel“ genannt wird.

²² ἀκούσας δὲ ὅτι Ἀρχέλαος βασιλεύει τῆς Ἰουδαίας ἀντὶ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ Ἡρώδου ἐφοβήθη ἐκεῖ ἀπελθεῖν· χρηματισθεὶς δὲ κατ' ὄναρ ἀνεχώρησεν εἰς τὰ μέρη τῆς Γαλιλαίας, ^{23a} καὶ ἐλθὼν κατώκησεν εἰς πόλιν λεγομένην Ναζαρέτ, Als er aber hörte, dass in Judäa Archelaos an Stelle seines Vaters Herodes regierte, fürchtete er sich, dorthin zu gehen. Und weil er im Traum einen Befehl erhalten hatte, zog er in das Gebiet von Galiläa und ließ sich in einer Stadt namens Nazaret nieder.

Nach dem Tod des Herodes wurde sein Herrschaftsgebiet von Augustus unter die Herodes-Söhne aufgeteilt. Die Jerusalemer versuchten die Herrschaft des Herodessohn Archelaos zu stürzen und das Land durch eine Gesandtschaft an den Kaiser unter römische Verwaltung zu bringen. Schon vor Archelaos Abreise nach Rom kam es zu einer gewalttätigen Auseinandersetzung im Tempel mit einer großen Zahl von Todesopfern. Jedoch kehrt Archelaos nach längeren Verhandlungen als Herrscher nach Jerusalem zurück. Josefs Furcht, die Matthäus berichtet, wurde von den Priestern und Lehrern in Jerusalem geteilt.⁴ Josef wird deshalb durch einen letzten Traum nach Nazaret in Galiläa geführt.

Matthäus nennt Nazaret eine πόλις, wie er abweichend vom gewöhnlichen griechischen Sprachgebrauch kleine Dörfer bezeichnet (vgl. 9,1. 35). Nazaret war eine Kleinsiedlung auf einem Raum von 900 x 200 Quadratmetern. Daher schätzt man die damalige Einwohnerzahl auf 200–500.⁵ Nach 13,54 ist Nazaret Jesu Vaterstadt (πατρις).⁶ Im Alten Testament ist Nazaret nicht erwähnt, auch nicht in den frühjüdischen Schriften oder bei Josephus. Josef findet dort Zuflucht, anders als bei Lukas ist nicht zu erkennen, ob er bereits vor der Geburt Jesu dort gewohnt hat.⁷

Dort angekommen schließt das fünfte Schriftzitat in den ersten beiden Kapiteln des Matthäus die Kindheitserzählung ab (Mt 1,23; 2,6; 2,15; 2,18; 2,23):

^{23b} ὅπως πληρωθῆ τὸ ῥηθὲν διὰ τῶν προφητῶν ὅτι Ναζωραῖος κληθήσεται. Denn es sollte sich erfüllen, was durch die Propheten gesagt worden ist: Er wird Nazoräer genannt werden.

⁴ Vgl. Adolf Schlatter, *Der Evangelist Matthäus. Seine Sprache, sein Ziel, seine Selbständigkeit*, Stuttgart 1929, 46–47; Mayordomo-Marín, *Den Anfang hören*, 317.

⁵ Cf. James F. Strange, *Nazareth (Place)*, *AncBibDict* IV (1992) 1050–1051. Rainer Riesner, *Nazaret*, *NBL* II (1995) (909–912) 910.

⁶ Vgl. dazu Riesner, *Nazaret*, *NBL* II (1995) (909–912) 911. Er erwähnt die Überlegung, ob dies auch „Stätte der Väter“ bedeuten könne, also darauf schließen lässt, dass Nazaret eine Siedlung von Davididen war.

⁷ Nellessen, *Das Kind und seine Mutter*, 17–21.

Anders als bei den übrigen Schriftziten lässt sich für dieses Zitat keine Herkunftstelle in der Schrift finden.⁸ Nach der Einleitung des Matthäus geht es auch nicht nur auf einen Propheten, sondern auf „die Propheten“ zurück. Matthäus verwendet hier das Wort „Nazoräer“ (Ναζωραῖος). Markus benutzt als übliche griechische Form dafür Nazarenus (Ναζαρηνός), vgl. Mk 1,24; 10,47; 14,67; 16,6. Nazoräer wird später eine verbreitete Bezeichnung der Anhänger Jesu (vgl. Apg 24,5).

Man hat vermutet, dem Schriftzitat und der besonderen Form des Namens bei Matthäus würde eigentlich eine Überlieferung von Jesus als Nasiräer zugrunde liegen. Die Vorschriften der Tora für Nasiräer finden sich in Num 6,2–21. Drei besondere Reinheitsvorschriften sind prägnante Merkmale für das Nasiräergelübde: Enthaltung von Wein, Bier und allen gegorenen Getränken, die Meidung jeglicher Verunreinigung durch Berührung von Leichnamen, und als Zeichen des Gelübdes darf kein Schermesser das Haupthaar berühren. Der Richter Samson, der Israel eine zeitlang vor der Bedrohung durch die Philister befreit, ist Nasiräer. In Richter 13,5 gibt der Engel seiner Mutter Anweisungen für den Nasiräerstand ihres Sohnes. Anstelle eines Namens teilt er ihr mit: „Das Kind wird vom Mutterleib an ein Gott geheiligter Nasiräer (ἡγιασμένον Ναζιραῖον ἔσται τῷ θεῷ) sein“.⁹ Hier hat man die Schriftstelle gesucht, auf die sich Matthäus bezieht. Allerdings entspricht die Lebensweise Jesu gar nicht den klaren Geboten für das Nasiräergelübde in der Tora. Die Zeichen der Reinheit, die Jesus in seiner Lehre fordert, verlangen eine Konsekration des gesamten Leibes und nicht nur das Halten einzelner Gebote.

Wahrscheinlicher spielt das Wort Nazoräer auf den hebräischen Text der messianischen Weissagung in Jesaja 11,1 an: „Doch aus dem Baumstumpf Isais wächst ein Reis hervor, ein junger Trieb (we-nêtzär) aus seinen Wurzeln bringt Frucht.“ Der Jesaja-Vers wurde auch in Qumran als Prophezeiung des Messias zitiert. Das hebräische Wort für einen jungen Trieb nêtzär klingt dem „Nazorärer“ ähnlich. Die drei Wurzelkonsonanten der beiden Worte sind identisch, und die Vokale variieren im Hebräischen und Aramäischen nach deren Dialekten. Noch geläufiger für einen zarten Spross ist allerdings das hebräische tzâmach, das mehrfach in Verheißungen des Messias belegt ist (vgl. Sach 6,12). Nach Jes 4,2–3 wird der „Spross“ (tzâmach) für Israel wieder zur Zierde und Ehre. Beide Bezeichnungen aber können in ihrer Bedeutung zusammenfließen. Der „Nazoräer“, ha-notzri, ist im Talmud und rabbinischer Literatur zu einer geläufigen Bezeichnung Jesu geworden. Matthäus hat hier wohl mit Nazoräer eine frühe Zusammenfassung der messianischen Erwartungen der Propheten des Sprosses Davids aufgenommen und mit der Herkunft Jesu aus Nazaret verbunden. Sein Schriftbeleg aus den Propheten ist also ein Wortspiel: Der Netzär, den Jesaja erwartet, ist der „Nazoräer“.

In Mt 2,23 ist das Prophetenwort „Er wird Nazoräer genannt werden“ eigentlich nicht auf Jesus bezogen, sondern grammatikalisch korrekt auf Josef, bzw. auf die Erzählung davon, dass er das Kind und seine Mutter in Nazaret vor Archelaos in Sicherheit bringt. Damit erinnert die Episode an das Prophetenwort unmittelbar vor Jesaja 11,1. Dort kündigt der Prophet in metaphorischer Weise das Unheil des herrschenden Königshauses David an: „Doch seht! Da haut Gott, der Herr der Heere, mit schrecklicher Gewalt die Zweige ab, die ragenden Gipfel sind gefällt, das Hochgewachsene stürzt zu Boden. Unter der Axt bricht des Waldes Dickicht, und der Libanon fällt mit seinen herrlichen Zedern.“ In der Verheißung ließ sich das Schicksal des Herodes und seiner Söhne wieder erkennen.

⁸ Vgl. zum Folgenden: Stanislaus Lyonnet, „Quoniam Nazaraeus vocabitur“ (Mt 2,23. L'interprétation de S. Jérôme, Bib 25 (1944) 196–206.

⁹ Ri 13,5 (LXX): ὅτι ἡγιασμένον Ναζιραῖον ἔσται τῷ θεῷ τὸ παιδάριον ἐκ τῆς γαστρός.

Trotz der größten Machtentfaltung Israels unter Herodes bricht unter seinen Söhnen bis 70 n. Chr. die Macht des jüdischen Königshauses endgültig zusammen.

Vom Haus Davids bleibt in 11,1a nur noch ein Baumstumpf übrig. Der Baumstumpf gleicht Josef, dem letzten Träger des Davidsegens am Ende des Stammbaums in 1,16a. Er ist mit Maria verlobt. Noch während ihrer Verlobungszeit wird sie schwanger. Josef, der Erbe Davids übernimmt die väterliche Sorge für ihren „Wurzelspross“. Die Erzählung des Matthäus beginnt in Betlehem (2,1), der Stadt Davids. Nach ihrer Flucht vor Herodes finden sie ihre Zuflucht in Nazaret, einer unbedeutenden Stadt im „Galiläa der Heiden“ (Mt 4,13). In Nazaret in der Familie des gerechten Josef wächst der neue Spross des Hauses Davids auf, von dem Jesaja gesprochen hat.

Theologischer Ausblick

Irenäus verbindet mit der Flucht nach Ägypten die Idee, dass die Anwesenheit Jesu alle Kinder dort geheiligt habe. Die Inkarnation des Sohnes Gottes in einer Familie heiligt auch Vater- und Mutter-Sein. Dies stellt Matthäus am Beispiel Josefs des Gerechten dar. Durch die Ankunft und Gegenwart seines Sohnes heiligt Gott die Sorge des Vaters Josef. Es wird zum Zusammenspiel zwischen Gottes und menschlichem Vater-Sein.

Origenes hat in Josefs Sorge die unspektakuläre Gegenwart des Göttlichen im Tun seiner Erziehung gesehen (Orig. Gegen Celsus I, 66, BKV Koetschau, 93f): „Hier scheint mir der Bericht gar nicht sehr wunderbar zu sein. Denn nach beiden Stellen der Schrift soll der Engel dem Joseph dies im Traume gesagt haben. Aber auch bei zahlreichen anderen Leuten trifft es zu, dass ihnen im Traum angezeigt wird, dieses (oder jenes) zu tun, sei es nun, dass ein Engel oder dass irgendein anderes Wesen in ihrer Seele den Gedanken hervorruft. Ist es also befremdlich, dass der einmal Mensch Gewordene auch nach menschlicher Erziehung angewiesen wird, Gefahren zu vermeiden?“

Ansgar Wucherpennig SJ

📖 Marco Frenschkowski, Traum und Traumdeutung im Matthäusevangelium, JAC 41 (1998) 5–47; Donald A. Hagner, Matthew 1–13, Nashville 1993; Ulrich Luz, Das Evangelium nach Matthäus, I, Neukirchen-Vluyn⁵ 2002; Stanislaus Lyonnet, „Quoniam Nazaraeus vocabitur“ (Mt 2,23. L'interprétation de S. Jérôme, Bib 25 (1944) 196–206; Moisés Mayordomo-Marin, Den Anfang hören. Leseorientierte Evangelienexegese am Beispiel von Matthäus 1–2, FRLANT 180, Göttingen 1998; Theodor Zahn, Das Evangelium des Matthäus, Leipzig 1903.